...und der Korporal?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **11** XXXIII. Jahrgang **15. Februar 1958**

... und der Korporal?

In drei Kategorien lassen sich unsere Unteroffiziere einteilen: a) solche, die Unteroffiziere werden wollten; b) solche, die Offiziere werden wollten, denen es aber dazu nicht reichte, und c) solche, die gegen ihren Willen Unteroffiziere wurden. Man hat festgestellt, daß die Kategorien c und b die erste überwiegen.

*

Das ist — vom Standpunkt der Qualität aus — ein unerfreulicher Zustand. Unteroffiziere, die über der Schwelle zum Offizier stolperten, und Unteroffiziere, die es unter Zwang geworden sind, tragen sich in der Regel mit Komplexen, die ihre ohnehin schwierige Aufgabe noch mehr komplizieren.

*

Darin liegt irgendwie ein Widerspruch: Neun von zehn jungen Männern bewerben sich im zivilen Bereiche um einen gehobeneren Posten, wenn ihnen ein solcher angeboten wird. In der Armee ist es nahezu umgekehrt. Worin mögen die Ursachen für diese betrübliche Feststellung liegen?

*

Nehmen wir das Hauptargument Hochkonjunktur vorweg. Sicher können die gesteigerten Verdienstmöglichkeiten einen jungen Mann davon abhalten, Wochen und Monate zu opfern, um Unteroffizier zu werden; vor allem dann, wenn er sich mit der Erwerbung des Korporalgrades für sein Opfer und seine materiellen Einbußen nicht genügend honoriert sieht.

*

Aber wir glauben, daß die Wurzel des Uebels noch anderswo gesucht werden muß und daß sie überdies in verschiedenen Erdreichen wuchert. Da ist zum ersten der Anschauungsunterricht, der einem jungen, dienstwilligen und dienstpflichtigen Manne schon vor der Rekrutenschule geboten wird.

*

Wie unterscheidet sich für ihn — rein äußerlich gesehen — der Korporal von der Mannschaft? Er hat Mühe, einen Unterschied überhaupt zu kennen: die dünne Goldborte am Uniformkragen und die goldenen Winkel an den Rockärmeln. Sonst aber sieht er nichts, was den Vorgesetzten vom Untergebenen trennen würde.

*

Der Unteroffizier trägt die gleichen Lasten wie der Mann und ist auch in die gleiche schmucklose Uniform gekleidet. Wie viel mehr unterscheidet sich da der Offizier vom Korporal und von den Soldaten! Muß es für den zukünftigen Wehrmann nicht ungleich viel begehrenswerter sein, Offizier zu werden? Oder mit anderen Worten: Worin kann er einen Anreiz sehen, den Korporalsgrad zu erwerben, wenn der Unteroffizier sich kaum von der Mannschaft unterscheidet, wenn dieser nur wenig mehr Sold bezieht, von den Untergebenen nicht gegrüßt wird, aber trotzdem an Pflichten und Verantwortung ein erhebliches Maß mehr zu tragen hat?

*

In der Rekrutenschule macht der junge Wehrmann unmittelbare Bekanntschaft mit Unteroffizieren und Offizieren. Wird sich da mit fortgeschrittener Zeit der schon gewonnene negative Eindruck nicht verstärken? Muß sich bei ihm, der intelligent ist und wachen Sinnes die Vorgänge in seiner Gruppe, im Zug, in der Kompanie beobachtet, nicht die Ueberzeugung festigen: Wenn ich schon weitermache, dann will ich Offizier werden!

*

Oder im schlimmeren Falle: Ist nicht oft die Rekrutenschule der Grund dafür, daß wertvolle junge Leute durch den Betrieb abgestoßen werden und sich weigern, die Unteroffiziersschule zu besuchen? Wir wollen nicht verallgemeinern. Doch hören wir immer wieder den Ausspruch: Ich habe genug bekommen, und ich bin froh, wenn ich nicht mehr tun muß, als das Gesetz von mir fordert.

*

Wir sehen, es sind nicht allein wirtschaftlich-materielle Erwägungen, die wir bei der Untersuchung des Kadermangels ins Feld zu führen haben. Solche können mit gutem Willen gelöst werden. Durch Soldzulagen bei Beförderungsdiensten und durch Rücksprachen mit Arbeitgebern, im Sinne, daß diese den Unteroffizieren auch im beruflichen Leben bevorzugte Aufstiegsmöglichkeiten schaffen.

*

Man soll aber bei der Lösung dieses wichtigen Problems auch jene Faktoren nicht vergessen, die einem jungen Manne vor und in der Rekrutenschule und im WK auffallen müssen und die wir soeben skizziert haben. Wir meinen:

Eine schmuckere, elegantere Uniform; deutlichere Abzeichen im Sinne einer besseren Hervorhebung des Grades; großzügigere Vergünstigung im Hinblick auf den Ausgang; Zuteilung und Entschädigung von Privatzimmern im WK; Entlastung vom Inneren Dienst; Sonderregelung bei Inspektionen; konsequente Weiterausbildung und Festigung seiner Stellung als Führer u. a. m.

*

Prüfenswert ist weiter eine Neugestaltung der Beförderungsmöglichkeiten innerhalb des Unteroffizierskorps. Ein Korporal sollte nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit den Grad eines Wachtmeisters und noch später den eines Adjutant-Unteroffizier-Zugführers erwerben können, ohne daß diese Grade zusätzlich abverdient werden müssen. Fähigkeit und Bewährung sollen hier die ausschlaggebenden Kriterien sein.

*

Die Verwirklichung solcher Vorschläge würde wirksam mithelfen, den leidigen Kadermangel zu beheben. Eine neue Lösung drängt sich auf und ist auch gerechtfertigt, wenn uns daran liegt, dem Unteroffizier als vorderstem Führer im Gefecht jene Stellung zu geben, die er tatsächlich verdient.

*

Wir sind überzeugt, daß die Hebung und Stärkung der Stellung des Unteroffiziers entscheidend zur Förderung seiner Autorität beitragen wird und weiter als Stimulans wirkt, sich freudig und willig auch außerdienstlich zu betätigen, wie das heute schon deren 17 000 Unteroffiziere im SUOV und einige weitere tausend in anderen militärischen Verbänden tun.

*

Es ist sicher klug, wenn wir in der Epoche einer verstärkten Aufrüstung unserer Armee und ihrer Anpassung an die Erfordernisse des Atomkrieges den Korporal nicht vergessen. Was wir für ihn tun — oder nicht tun —, beeinflußt in starkem Maße auch die Schlagkraft und die Kriegstüchtigkeit der Armee. *H.*